

Pressemitteilung

Oberösterreich sauber halten

Landwirtschaftskammer OÖ und OÖ Landesabfallverband ziehen bei Abfallproblematik und -vermeidung an einem Strang.

Viele Landwirte kennen das Problem mit weggeworfenen Abfällen auf ihren Feldern und Wiesen. Gerade neben Straßen tritt dieses ganz besonders auf. Mehrmals im Jahr, aber vor allem nach dem Winter müssen die Bäuerinnen und Bauern ihren Grund und Boden von Müll befreien, der achtlos aus dem Auto geworfen wurde. Einige Zahlen verdeutlichen das Problem: So wurden 2017 alleine auf den oberösterreichischen Autobahnen 250 Tonnen Müll von den Mitarbeitern der Asfinag entfernt. Pro Jahr werden entlang von Landesstraßen ca. 400 Tonnen sogenannter „gelitteter“, also aus dem Fenster geworfener Abfall, eingesammelt. Landwirtschaftskammer OÖ und der OÖ Landesabfallverband ziehen nun an einem Strang: „Wir müssen das Bewusstsein für das Problem Littering stärken, mehr auf Abfallvermeidung achten und von der Verpackung bis zur Entsorgung für mehr Nachhaltigkeit sorgen“, betonen LAbg. Michaela Langer-Weninger, Präsidentin der Landwirtschaftskammer OÖ und OÖ LAV-Vorsitzender Bgm. Roland Wohlmuth.

31 Straßenmeistereien mit 950 Mitarbeitern sind in Oberösterreich im Einsatz und sie betreuen rund 6.000 Straßenkilometer, um die Straßenränder vom Abfall zu befreien. Für die professionelle Straßenreinigung werden in Oberösterreich pro Jahr rund drei Millionen Euro ausgegeben, bundesweit 15 bis 20 Millionen Euro. Auf den Wiesen und Feldern müssen die Grundeigentümer selbst für die Entsorgung des Abfalles aufkommen, wenn – wie in den allermeisten Fällen – der Verursacher nicht festzustellen ist. Anders ist die Regelung im Wald: Die Gemeinde muss im Wald abgelagerten Abfall auf ihre Kosten entfernen, wenn der Verursacher nicht festgestellt werden kann.

„Eine vergleichbare Regelung kannte früher auch das OÖ Abfallwirtschaftsgesetz: Abfall, der von Dritten auf Privatgrundstücken abgelagert wurde, war auf Kosten der Gemeinde bzw. der Straßenverwaltung zu entsorgen. Nur, wenn der Grundeigentümer der Ablagerung zugestimmt

oder sie geduldet hat, war er heranzuziehen. Wir fordern nun, das Abfallwirtschaftsgesetz wieder entsprechend zu ändern: Die Grundstückseigentümer müssen von der Entsorgungspflicht befreit werden. Die anfallenden Entsorgungskosten dürfen weder den Grundstückseigentümern noch den Gemeinden zufallen – dafür sind klare und nachvollziehbare Entschädigungsflüsse vom Gesetzgeber festzulegen“, stellt Präsidentin Langer-Weninger fest.

Recycling statt Vermüllung

Die Landwirtschaftskammer ist für die Einführung eines Pfandsystems für Einwegflaschen und Metall Dosen, um den Anfall von Einweg-Verpackungen zu verringern und die Verschmutzung von landwirtschaftlichen Flächen einzudämmen. Vorbild dafür ist Deutschland, das bereits seit einigen Jahren 25 Cent Pfand pro Einwegflasche bzw. Getränkedose einhebt. Diese Maßnahme steht auch im Einklang mit den laufenden Bemühungen der EU, den Anfall von Plastikmüll durch das Verbot von Einweg-Artikeln zu reduzieren. „Wir glauben, dass ein Pfandsystem nach dem Vorbild Deutschlands umsetzbar ist und die Landwirtschaftskammer wird Forderungen in diese Richtung an die künftige Bundesregierung unterstützen. Voraussetzung für die Umsetzung ist, dass es zu einer bundesweit einheitlichen Lösung kommt“, betont Langer-Weninger.

Nachhaltigkeit bei der Verpackung auch in der Direktvermarktung

Klimaschutz und die Schonung der Ressourcen muss über den ganzen Lebenszyklus eines Produkts und seiner Verpackung im Blickpunkt stehen – auch in der bäuerlichen Direktvermarktung. Die Funktion der Verpackung besteht im Schutz, der Aufbewahrung, der Kommunikation und der Distribution eines Lebensmittels. Direktvermarkter können durch das Naheverhältnis zum Kunden sehr oft auf Verpackung verzichten bzw. diese möglichst sparsam gestalten. Direktvermarktung braucht keine langen Transportwege und somit tragen Produkte direkt vom Bauernhof positiv zum ökologischen Fußabdruck eines Lebensmittels bei.

Die Bäuerinnen und Bauern überlegen vorab, ob und wie viel Verpackung ihre Lebensmittel brauchen und wenn ja, welche Alternativen es gibt und wie sich diese bei der Entsorgung verhalten. Sie verpacken ihre Lebensmittel sparsam und mit nachhaltigen Materialien – je nach hygienischen Erfordernissen – und ermöglichen Kunden, Lebensmittel in selbst mitgebrachten Gebinden einzukaufen. „Unsere bäuerlichen Produzenten brauchen die Verpackung nicht zu Kommunikationszwecken, weil sie selbst mit ihren Kunden direkt kommunizieren“, betont Langer-Weninger.



Direktvermarkter werden in speziellen Kursen des Ländlichen Fortbildungsinstituts der Landwirtschaftskammer OÖ (LFI) zum Thema „Nachhaltigkeit von der Verpackung bis zur Entsorgung“ dahingehend geschult, wie viel Verpackung ein Produkt braucht und welche Alternativen es gibt.

Auch die Seminarbäuerinnen der Landwirtschaftskammer OÖ bieten Workshops zum Thema Nachhaltigkeit an, zB in einem Workshop für Jugendliche, in dem diese nicht nur kochen lernen, sondern auch, wie man Lebensmittel richtig lagert und verpackt, damit sie lange haltbar bleiben. In Vorträgen für Erwachsene wie zB „Mein Essen – meine Zukunft“ wird erläutert, was nachhaltiger Konsum bedeutet, nämlich: so zu leben, einzukaufen und zu kochen, dass es mir und den anderen – auch in Zukunft – gut geht.

Landjugend setzt auf „Green Events“

Die Landjugend OÖ, einer der größten „Event-Manager“ im Land, setzt immer mehr auf nachhaltige Veranstaltungen, die sogar als Green Event zertifiziert werden. In diesem Jahr wurden zB die Europameisterschaft im Handmähen und das Gründungsfest der Landjugend Munderfing als Green Event zertifiziert. Weitere kleinere Veranstaltungen wie Maibaumaufstellen und Bälle folgten den Vorbildern. Der Einsatz von regionalen und saisonalen Lebensmitteln ist fast schon zur Selbstverständlichkeit geworden. „Spezielle Bereiche wie Abfalltrennung oder die nachhaltige Anreise zum Veranstaltungsort sind da schon mehr Herausforderung. Deswegen entschloss sich die Landjugend OÖ, gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer OÖ einen Leitfaden für nachhaltige Veranstaltungen herauszubringen, dessen Schwerpunkte bei Abfalltrennung und -vermeidung sowie Lebensmittelhygiene liegt. Dieser wird pünktlich vor dem Start der Festl-Saison 2020 herausgegeben werden und enthält auch wichtige Informationen zum Thema Abfall, zur Verfügung gestellt vom OÖ Landesabfallverband“, erläutert Langer-Weninger.

Abfall auf den Almen

Die 70 oberösterreichischen Landjugendgruppen beteiligen sich an vielen Flurreinigungsaktionen. Diese Aktionen sind auch auf so mancher Alm notwendig: Je intensiver Almen besucht werden, desto mehr Müll bleibt liegen. „Die meisten Gäste auf den Almen sind naturverbunden und nehmen ihre Abfälle wieder mit ins Tal. Dennoch gibt es einige Brennpunkte, wo viel Müll liegen bleibt und sich die Grundeigentümer um den Abtransport kümmern müssen“, betont Langer-Weninger. Denn Abfall, der sich unter das Futter mischt, landet im Wiederkäuermagen. Am gefährlichsten sind scharfkantige Metall- und Plastikteile, die zu tödlichen Verletzungen im Verdauungstrakt führen. Das führt nicht nur zu erheblichem Tierleid, sondern auch zu starken finanziellen Belastungen für die Landwirte.

„Die Touristen, die Oberösterreich besuchen, lieben unsere Almenlandschaft. Nicht nur zum Schutz der Tiere müssen wir also darauf achten, diese wertvollen Landschaftsgebiete möglichst sauber zu halten. Die Almbewirtschafter sind zudem bemüht, die Gäste mit regionalen Produkten zu versorgen. Das bedeutet, dass weniger Verpackungsmaterial benötigt wird, so LK-Präsidentin Langer-Weninger.

Bgm. Roland Wohlmuth, Vorsitzender des Landesabfallverbandes

OÖ Landesabfallverband will Abfall-Bewusstsein schärfen

150 LKW, Unimogs sowie weitere Spezialgeräte kommen in Oberösterreich beim Abtransport des Abfalls von den Straßenrändern zum Einsatz. Pro Jahr werden entlang Österreichs Landesstraßen ca. 400 Tonnen gelitteter Abfall eingesammelt. Die Entsorgung kostet rund 40.000 Euro, der Arbeitsaufwand beträgt 50.000 Personenstunden. Bei den von den OÖ Umwelt Profis organisierten Flurreinigungsaktionen räumen engagierte Bürger ehrenamtlich den Abfall weg, den andere einfach fallen- oder liegengelassen haben. In den vergangenen zehn Jahren wurde bei 2.000 Aktionen dank 152.000 freiwilliger Helfer 600 Tonnen gelitteter Abfall eingesammelt. 2019 gibt es einen traurigen Rekord bei den Flurreinigungsaktionen: 28.000 Freiwillige sammelten rund 87 Tonnen Abfall.

„Der Landesabfallverband will zur Bewusstseinsbildung beitragen, Abfall richtig zu entsorgen und nicht einfach wegzuworfen. Unsere beliebte Straßen-Aktion mit Hase und Igel und den Abfallpfeilen wird deswegen 2020 in ganz Oberösterreich als völlig überarbeitete Schwerpunkt-kampagne gegen Littering im urbanen sowie ländlichem Gebiet wiederholt werden. Wir hoffen, dadurch alle BürgerInnen wieder zu mehr umweltfreundlichem Handeln anzuregen. Für diese Bewusstseinsbildung brauchen wir starke Partner, deswegen freuen wir uns, dass wir künftig mit der Landwirtschaftskammer OÖ in abfallwirtschaftlichen Fragen verstärkt kooperieren werden und laden auch alle regionalen Verbände der OÖ Landjugend dazu ein, diese Kampagne zu unterstützen“, erläutert Bgm. Roland Wohlmuth, Vorsitzender des Landesabfallverbandes.



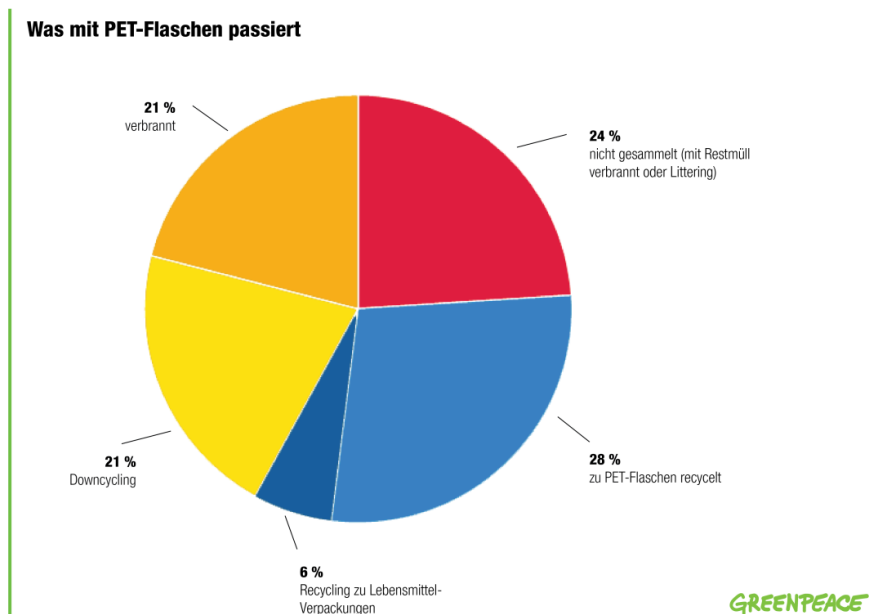
Bildnachweis: OÖ LAV

Denn nicht nur die Straßenränder oder städtischen Parks werden vermüllt, sondern auch Felder, Wiesen, Almen und Wald. Jährlich gelangen zB in Österreich 41 Tonnen Plastik in die Donau. Davon sind nur etwa zehn Prozent der Industrie zuzuschreiben. Auch das Rauchen belastet die Umwelt: 80 Prozent der rund 16 Milliarden in Österreich gerauchten Zigaretten landen am Boden – auf der Straße oder in der Kanalisation.

Klare Forderung nach Pfand

„Wir fordern ein Pfandsystem für Kunststoffflaschen und Dosen und begrüßen es sehr, dass auch die Landwirtschaftskammer OÖ diese Forderung unterstützt. Außerdem glauben wir, dass der Einsatz von Mehrweggebinden forciert werden sollte. Denn der weggeworfene Abfall besteht zu 75 Prozent aus Einweggetränkeverpackungen. Hier muss der Hebel angesetzt werden: Die Kosten für eine weggeworfene Getränkeverpackung, die von den Straßenmeistereien oder Gemeindebediensteten händisch aufgesammelt und der korrekten Verwertung zugeführt wird, belaufen sich für den Steuerzahler auf 55 Cent“, so Wohlmuth. Der Handel muss laut Landesabfallverband stärker in die Verantwortung genommen werden, entsprechende Verpackungsprodukte anzubieten bzw. zu entwickeln. Ebenso wird die Bevölkerung aufgerufen, Mehrweggebinde zu kaufen. „Wenn wir die Recyclingziele für Kunststoffverpackungen des EU-Kreislaufwirtschaftspakets 2030 erreichen wollen – nämlich 90 Prozent Sammelquote bei den PET-Flaschen und 55 Prozent bei den Kunststoffverpackungen insgesamt – dann wird dies vermutlich nur mit einem Pfandsystem möglich sein“ betont LAV-Vorsitzender Bgm. Roland Wohlmuth.

Anfang der 1990er-Jahre war noch der Großteil aller Getränke in mehrfach verwendbaren Pfandflaschen abgefüllt: 1995 lag der Mehrweganteil aufgrund verbindlicher Mehrwegquoten bei etwa 80 Prozent. Seitdem ist der Mehrweg-Anteil immer weiter gesunken und lag laut österreichischer Getränkewirtschaft 2018 auf einem Tiefstand von etwa 18 Prozent.



2018 wurden in Österreich insgesamt 18,4 Prozent der Getränke in Mehrwegverpackungen – ausschließlich aus Glas erhältlich – konsumiert. Mehr als 80 Prozent waren Einweg-Verpackungen, davon drei Prozent Glas, 11 Prozent Metall(dosen), 45 Prozent Kunststoff und 22 Prozent Tetrapak. Bildnachweis: GREENPEACE

Serviceleistungen der OÖ Umwelt Profis



Die OÖ Umwelt Profis der kommunalen Abfallwirtschaft stehen in erster Linie für die Abfallvermeidung: Der beste Abfall ist der, der erst gar nicht anfällt. Neben der Daseinsvorsorge für eine geordnete Sammlung des Restabfalls sowie der Altstoffe versorgen die oö. Bezirksabfallverbände (BAV) alle Bürger und auch Betriebe und Anstalten mit wichtigen Informationen zur korrekten Abfallentsorgung: persönlich, per Telefon, E-Mail oder über die OÖ Umwelt Profi Abfall App, über Facebook und per Gemeindeinformationen. Die Abfallberater besuchen Schulen und Kindergärten, um auch den Kleinsten schon zu zeigen, wie wichtig die richtige Abfallentsorgung und -trennung für unser Klima ist.

Feste ohne Reste

Doch auch Vereine, Pfarren und andere Organisationen profitieren von den Serviceleistungen: Mit der Feste-ohne-Reste-Beratung erfahren Veranstalter, worauf sie achten müssen, um ihr Event möglichst ökologisch abzuwickeln. Zusätzlich können sie bei den BAV Geschirrmobile, Geschirr- und Besteckboxen sowie Mehrwegbecher ausleihen oder auch ankaufen. Für die benötigten Abfallbehälter erhalten Veranstalter ebenfalls alle notwendigen Informationen bzw. Hilfsmittel. Durch die Geschirrmobile und Mehrwegbecher spart man in OÖ pro Jahr ca. 600.000 Plastikbecher, 203.000 Stück Plastikbesteck und rund 100.000 große Wegwerfteller ein. Auch durch die 2019 von den BAV zur Verfügung gestellten Kuchenboxen konnten die Abfallmengen bei Events verringert werden.

Richtige Verpackung in der Direktvermarktung

Es gilt Verantwortung zu übernehmen bei der Produktherstellung bis hin zur Verpackung und Entsorgung. Kreislaufwirtschaft muss lineare Entsorgungswege ersetzen. Durch intelligentes Produktdesign, mehr Recycling und Wiederverwendung soll der Kreislauf der Produktlebenszyklen zunehmend geschlossen und eine wirksamere Wertschöpfung und Nutzung aller Rohstoffe, Produkte und Verringerung der Abfälle erreicht werden. „Es sollte auch immer überlegt werden, welche Produkte im offenen Verkauf angeboten werden können. Deswegen begrüßen wir die Initiativen der Landwirtschaftskammer OÖ, Direktvermarkter und Konsumenten verstärkt in Richtung Verpackungssensibilität zu schulen“, betont Roland Wohlmuth.



Bildtext: Weggeworfener Müll, der von Volksschülern im Bezirk Perg gesammelt wurde.

Bildnachweis: OÖ LAV, Abdruck honorarfrei

Mag. Teresa Penzenauer-Kühhas, OÖ Landesabfallverband, 0732/795303-19, teresa.penzenauer@umweltprofis.at

Mag. Elisabeth Frei-Ollmann, Tel +43 50 6902-1491, ref-presse@lk-ooe.at